

Expertise im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“

Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Prof. Dr. Gerd Stüwe

Summary

Bundesprogramme zu den Themenfeldern Gewalt, Rechtsextremismus und Antisemitismus werden nach bestimmten Kriterien evaluiert, um daraus für das Programm: „Vielfalt tut gut“ Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Es geht darum Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO) und kleineren Trägern die Möglichkeit zu verschaffen, an Modellprogrammen des Bundes zu partizipieren. Zugleich wird eruiert, wieso bestimmte Themenfelder bisher nicht ausreichend bearbeitet werden konnten.

Projektbericht:

Es geht darum Bundesprogramme nach bestimmten Kriterien zu evaluieren, um daraus für das Programm: „Vielfalt tut gut“ Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Ziele und Forschungsfragen

- Welche Akteursgruppen beteiligen sich an Modellprogrammen des Bundes (Trend und Entwicklungen im Spiegel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen).
- Hemmfaktoren von MSO und kleineren Trägern der Kinder- und Jugendhilfe (Informationsmanagement, Beratungserwartungen, Verwaltungsprobleme, Kompetenzprobleme).
- Voraussetzungen zur Beteiligung und Aktivierungsmöglichkeiten
- Bewertung von Themenfeldern (Regelförderung, Erfahrungen und Traditionen, eigene Betroffenheit, Markorientierung, Problembewußtsein, schwieriges Arbeitsfeld)
- Motivation bestimmte Themenfelder zu bearbeiten

Vor diesem Hintergrund werden zunächst im Ausgangspunkt bestimmte Leitfragen gebildet, zu deren Beantwortung die Auswertung der Dokumente dienen soll.

1. Arbeitsschritt:

Im ersten Schritt werden die Programme des Bundes seit den 90er Jahren gesichtet und eine thematische sowie eine akteursbezogene Auswertung vorgenommen. Zugleich erfolgt eine Auswertung der Förderbedingungen vor allem im Hinblick auf Aspekte wie Transparenz, formale sowie finanzielle Kriterien und Unterstützungsleistungen. Dieser Arbeitsschritt dient zudem dazu für das weitere Verfahren Hintergrundmaterial zu sammeln und spezifische Fragestellungen herauszuarbeiten.

2. Arbeitsschritt

Mit dem zweiten Arbeitsschritt wenden wir uns an die bisher unterrepräsentierten Trägerorganisationen. Vorgesehen ist in diesem Schritt die Bündelung der besagten Trägerorganisationen in vier Regionalgruppen, für die je ein jeweils eintägiger Workshop durchgeführt werden soll. Im Rahmen der Workshops werden die vorgesehenen Expertengespräche gemäß der unterschiedlichen Kategorien durchgeführt. Für die Regionalgruppen bietet sich folgende Zusammenfassung nach geografischen Kriterien an:

- Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt
- Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen
- Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Thüringen

3. Arbeitsschritt

Der nächste Arbeitsschritt soll darüber Erkenntnisse bringen, wieso bestimmte Themenfelder unterrepräsentiert sind und welche Maßnahmen es bedarf Abhilfe zu schaffen. Geplant ist in diesem Schritt, die in der Säule 2 beteiligten Trägerorganisationen zu befragen. Dies soll ebenso in den benannten drei Regionalgruppen, für die je ein jeweils eintägiger Workshop durchgeführt werden soll, erfolgen. Im Rahmen der Workshops werden die vorgesehenen Expertengespräche gemäß der jeweiligen Fragestellungen durchgeführt.

4. Arbeitsschritt

Abschließend werden die vorliegenden Materialien gesichtet und ausgewertet. Die Ergebnisse werden hernach einer Expertengruppe im Rahmen eines Hearings vorgestellt.

Laufzeit:

03/2009 bis 12/2009

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Kooperationspartner/Auftraggeber:

Regiestelle Vielfalt im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“

Deutsches Jugendinstitut, München

Kontakt:

www.vielfalt-tut-gut.de

stuwe@fb4.fh-frankfurt.de

Beteiligung von Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO), Migration, Gewaltprävention, Rechtsextremismus, Antisemitismus